

30.4.2015, 11:38 Uhr

**Wittener Tage für neue Kammermusik**

# Tagebrüche des Verborgenen

Michelle Ziegler 30.4.2015, 11:38 Uhr

Das Hellgrün der zarten Sprösslinge und die milde Frühlingssonne liessen die Ruhr-Landschaft im Muttental an diesem Apriltag besonders lieblich erscheinen. Von dem, was sich hier vor nicht allzu langer Zeit unter Tag ereignete, zeugen nur einige Senken und Mulden, sogenannte Tagebrüche, verursacht durch eingestürzte Stollen. Und: nicht weniger als zehn Klanginstallationen und Freiluftaufführungen. Barblina Meierhans' neue «Klangintervention» mit dem Titel «Steinsengen» (2015) etwa, in der Geräusche, die durch das Spalten von Gestein entstehen, aus den Ruinen eines Maschinenhauses drangen. Oder Carola Bauckholts «Der aufgefaltete Raum» (2015), in dem sich das Schlagquartett Köln mit Studierenden an der Verlade-Einrichtung einer Zeche, in der Ladebucht und auf der davor liegenden Wiese verteilte, um die historischen Ereignisse über die im Raum zirkulierenden Klänge zu reflektieren. So vergegenwärtigten die Wittener Tage für neue Kammermusik die Geschichte und die Gefahren des Kohleabbaus in diesem Tal im Ruhrgebiet auf eindringliche Weise. Den internationalen Festivalbesuchern tat sich ein beklemmendes Kapitel Lokalgeschichte auf.

## Auf Erkundungsgängen

Harry Vogt, der Musikredaktor des Westdeutschen Rundfunks Köln (WDR) und künstlerische Leiter der Wittener Tage für neue Kammermusik, hat auch für eine andere Art Erkundungsgänge ein besonderes Gespür: Jährlich stellt er für das Festival ein Programm zusammen, das Werke bekannter Komponisten vorstellt, aber auch neue Kompositionen aus noch unbekannter Feder zu Gehör bringt. Ausgesprochen ereignis- und beziehungsreich war in diesem Jahr das Programm des Festivals, das vom WDR und von der Stadt Witten veranstaltet wird und das inzwischen auch finanziell, nach einer äusserst kritischen Phase, wieder auf soliderem Boden steht.

Vor allem einige osteuropäische Komponisten fielen auf. Milica Djordjević etwa, die in ihrer Komposition «... mislio bi čovek: zvezde (. . . würde man denken: Sterne)» (2015) für den Akkordeonisten Teodoro Anzellotti raffiniert zwei gegensätzliche klangliche Charaktere ausarbeitet, sie ausbreitet, auflädt und schliesslich auflöst. In Vito Žurajs «Aftertouch» für Ensemble (2015) war das Akkordeon – ein versteckter Schwerpunkt des Festivals – in die geschickt angenäherten Klänge des Ensembles eingebunden. In der Erkundung einer instrumentalen Klangfarbe oder gar einer instrumentalen Wesensart schliesslich

überzeugte der Ungar Márton Illés in seinem Klarinettensolo «Psychogramm II: rettegös» (2015), das Boglárka Pecze eindrücklich bis an die existenziellen Grenzen trieb.

Fragezeichen bleiben dagegen hinter Ondřej Adámeks «Steinar» (2015) und Vladimir Gorlinskys «Unity» (2015). Zwar deuteten beide auf eine erfrischend individuelle Handschrift – Adámek mit humorvollen Performance-Elementen, Gorlinsky mit einer drastischen, aber wunderbar poetischen klanglichen Identität. Doch befremdete bei Adamek die nur im Werkkommentar im Programmheft hervortretende, kontrastierend ernste politische Aussage, bei Gorlinsky fehlte die durchgezogene Intensität der Spannung.

## **Auf Spurensuche**

Auf seine eigene Weise ist auch der in Österreich wirkende Schweizer Komponist Beat Furrer ständig auf der Suche nach dem Verborgenen. Wie ein Wissenschaftler untersucht er in seinen Werken mit dem Vergrößerungsglas die Feinstruktur von Klängen und Geräuschen, vergrössert, überlagert, hinterfragt und erprobt, bis er dem Wesen eines noch so kleinen Elementes auf den Grund gekommen ist. Von dieser unablässigen Sucharbeit – der Spurensuche, die sich als Motto durch das Festival zog – zeugen seine Kompositionen.

Gleichzeitig vermögen sie im Endstadium von einer konzeptuellen Sachlichkeit zu abstrahieren und finden zu einer eigenen Sinnlichkeit. Dies zeigte sich in Witten in den Duos, welche die Sopranistin Tony Arnold, die Flötistin Eva Furrer und der Kontrabassist Uli Fussenegger im Gesprächskonzert einleuchtend präsentierten. Auch die Komposition «Spur» (1998) für Klavier und Streichquartett überzeugt mit Nuancen in den Abläufen. Die im Rahmen des Festivals präsentierten Stücke zeichneten das klare Porträt einer Persönlichkeit.

Das vermochte allerdings auch zu überraschen, wenn sich, beispielsweise, im Abschlusskonzert in der ersten der «Zwei Studien» (2015) für Kammerorchester heftige, stets changierende Klänge in verschiedenen Oktaven in einer Art Puls wie an einer Schnur aufrehten. Titus Engel und das WDR-Sinfonieorchester Köln verliehen den schroffen Gesten eine wunderbare Körperlichkeit.

## **Mehr als Spurenlese**

Überhaupt waren die Interpreten, von denen viele den Wittener Tagen für neue Kammermusik seit Jahren eng verbunden sind, am Gelingen des Festivals massgeblich beteiligt. Bereits im Eröffnungskonzert interpretierten das Österreichische Ensemble für Neue Musik (OENM) unter der Leitung von Johannes Kalitzke und das Ensemble KNM Berlin unter der Leitung von Manuel Nawri das faszinierende dreiteilige Werk «Slow Summer Stay» (2012/13) für zwei Oktette von Chaya Czernowin mit grossem Impetus. Kühn zeichneten sich

so in «Streams» und «Lakes» die zwar organischen, aber herben Kontraste ab, fein verzahnten sich in «Upstream» für Doppeloktett die nun überlagerten vorangegangenen Teile.

Die Virtuosität der Interpreten ging auch in der Linie der Solostücke, die sich durch das Festivalprogramm zog, einher mit einer sachdienlichen Einfühlung und Hingabe. Dennoch kam es ab und an zu Enttäuschungen. Die Geigerin Carolin Widmann war zwar in Pascal Dusapins «In vivo» (2014) mit Leib und Seele bei der Sache, gleichwohl zog sich dieses Stück aufgrund seiner voraussehbaren formalen Anlage und einiger wenig plausibler Details in die Länge. Der Pianist Nicolas Hodges wagte den Versuch, Hans Thomallas ziemlich ordinäre Komposition «Ballade.Rauschen» (2015) mit seinem weitsichtigen Spiel zu vergolden. Sie blieb dennoch in ihrer Erkundung der Klavierliteratur zu nahe an Fingerübungen und dem nüchternen Formalismus einer Kompositionsstudie.

## MEHR ZUM THEMA

---

Kammermusik

### **Draussen und drinnen**

21.7.2014, 08:01 Uhr

---

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.